

Rudolf Steiner

Die Freimaurerei u. die
Frauen

(in Schmidt No 1152)

7

Berlin, 23. Okt. 1905

No 345

Die Freimaurerei und die Frauen

Vortrag von Rudolf Steiner, gehalten am 23.
Oktober 1905 in Berlin

Es gibt verschiedene okkulte Strömungen. Innerhalb dieser Strömungen gibt es manche Dinge intimer Art, die bis vor kurzem nicht vor Frauen besprochen werden durften. Die okkulten Brüdergemeinschaften, die den Zweck hatten, diese intimen Dinge zu pflegen, hatten das strenge Gebot, keine weiblichen Mitglieder aufzunehmen und das, was sie in der Welt zu tun hatten, nicht unter Mitarbeit des weiblichen Elementes zu machen. Bis vor kurzem ist dieses Verbot wirklich eingehalten worden. Heutzutage nun ist die einzige Möglichkeit, einen Ausgleich zwischen den zwei Geschlechtern zu schaffen, nur in der theosophischen Gesellschaft gegeben. Hier ist allein die Stätte, wo der Ausgleich stattfinden kann und wo über diese Dinge vor Frauen gesprochen wird.

Wir fragen nun, warum hat diese Trennung der Geschlechter stattgefunden, die in den Freimaurerlogen einen so grossen Ausdruck gefunden hat? Wenn man verstehen will, wann eigentlich diese Spaltung früher gepflogen wurde, so muss man das mit einem etwas grotesken Worte sagen. Wenn sich zwei Mächte bekriegen, so würde es sehr töricht sein, wenn der eine Feldherr den anderen feindlichen seinen Feldzugsplan verraten wollte, bevor der Krieg beginnt. Es würde bedeuten, dem Feinde die Waffen auszuliefern, wenn man die Frauen herangezogen hätte. Denn um einen Krieg handelt es sich bei den Freimaurern, und zwar um den Krieg gegen den weiblichen Geist als solchen, um eine scharfe Opposition gegen den weiblichen Geist als solchen. Dieser Kampf war notwendig, ja, die okkulte Freimaurerei ist gerade zu diesem Zweck gegründet worden. Daher war es Usus, über die okkulten Dinge vor den Geschlechtern getrennt zu reden. Es muss erst diejenige Form gefunden werden, in der von diesen Dingen vor Frauen gesprochen werden kann.

Die Gründung der Freimaurerei geht in ferne Vergangenheit zurück. Sie entstand bei Beginn der 4. Unterrasse der jetzigen fünften Wurzelrasse. In jener Zeit wurde auch das alte Testament niedergeschrieben, welches Aufschluss über diese Dinge gibt. Es wird gesagt, dass höhere Geister dem Moses die Offenbarungen gemacht haben, die er dann niedergeschrieben habe. Die Kenntnis der höheren Tatsachen war aber schon viel früher vorhanden und wurde von Geschlecht zu Geschlecht

mündlich vom Priester mund weitergegeben, bis sie von Esra - dem die Niederschrift dieser Dinge zugeschrieben wird - schriftlich dokumentiert worden sind.

Als das alte Testament nun anfang eine Macht zu werden, da entstand in der alten Zeit in der Bruderschaft der Freimaurer gegen diese Priesterschaft und das alte Testament auch eine bestimmte Macht. Aus einer bestimmten Ursache heraus entstend in der Freimaurerei eine gewaltige Opposition gegen die Bibel. Sie ist sicher immer da gewesen und sie war notwendig. Wir müssen uns klar machen warum.

Seien wir uns einig darüber, dass alles, was auf dem physischen Plan vor sich geht, zuerst in einer gewissen Weise frühere Tatsachen wird wiederholen müssen. Es findet auf der Erde stets eine Wiederholung der früheren Ereignisse statt. Der Mensch muss vor der Geburt die Stadien durchmachen, die er in seinem dumpfen Triebbewusstsein früher durchgemacht hat. So war z.B. auch die Renaissancezeit des Mittelalters eine Wiederholung der alten griechischen Zeit. Auch bei den planetarischen Vorgängen finden wir solche Wiederholungen. Bevor die Erde das wurde, was sie heute ist, musste sie erst die Wiederholung früherer Zustände durchmachen, ehe sie in der vierten Runde ein selbständiger Planet wurde, eben unsere Erde. So wiederholen sich, wenn neue Tatsachen in der Welt auftreten sollen, immer die früheren Stufen in einer neuen Form.

So hat der Geist des Menschen in der dritten Wurzelrasse eine Wiederholung der lemurischen Rasse durchgemacht, wo der Mensch noch eingeschlechtig war und dann zweigeschlechtig wurde, was einen grossen Einfluss auf seine geistige Entwicklung hatte. In der vierten Unterrasse der fünften Wurzelrasse hat sich nun nach und nach wiederholt auf dem Gebiet des geistigen Lebens, was in der lemurischen Zeit mit dem physischen Mensch vor sich gegangen ist. Bevor es ein Männliches und Weibliches gab, waren die beiden vereinigt. Dann traten die beiden Geschlechter auseinander. Dieselbe Sachen haben wir in der fünften Wurzelrasse in bezug auf die geistige Entwicklung.

I

VII

II

VI

III

V

IV

III. Wurzelrasse: Spaltung der physischen Entwicklung in weiblich und männlich, in zwei Geschlechter.

V. Wurzelrasse: Spaltung der geistigen Entwicklung in weiblichen und männlichen Geist, in Jehovadienst oder Priesterschaft und Freimaurerei.

In der ersten Unterrasse, in der indischen Kultur, ist noch alles erhaben über dem physischen Plan. Die uralte, indische Weisheit, die aus der 1. Unterr. der fünften Wurzelrasse stammt, hängt geistig mit allem zusammen, nicht mit dem heutigen physischen Plan, sondern mit dem früheren, wo der Mensch noch weiblich-männlich war. Daher wird dort auch gar nicht bezug genommen auf die Tatsache der Geschlechter. Von einem dualistischen Prinzip ist in ihr nicht die Rede. Dieses trat erst in der folgenden Unterrasse auf (die Veden sind aus viel späterer Zeit). Bei der zweiten Unterrasse tritt schon eine gewaltige Spaltung auf. Das, worin sich diese Spaltung äussert, das stellt uns das alte Testament in einem wunderbaren Bild des Buches Genesis dar.

Bevor Jahve den Menschen geschaffen hat, schuf er auf der Erde Früchte, Tiere usw. und zuletzt schuf er den Menschen Adam und diesen teilte er in zwei Geschlechter. Diese Darstellung beruht auf okkulter Kenntnis von physischen Tatsachen. Nun stellt selbstverständlich alle okkulte Weisheit einen Zusammenhang dar zwischen physischen Tatsachen und der späteren geistigen Weisheit. Denn die physischen Tatsachen sind aus der göttlichen Weisheit hervorgegangen, und die Weisheit geht später wieder aus dem physischen Leben, aus dem Menschen hervor. Es ist ein Zusammenhang zwischen der Weisheit und Erkenntnis und dem physischen Leben.

Die ganze befruchtende und fruchtbringende Kraft, die einen neuen Menschen hervorbringt, war damals in einem Geschlecht vereinigt. Nun wird der Mensch geteilt in männlich und weiblich. Welchem Geschlecht kommt der eigentliche Anspruch auf die Zeugungskraft zu? Es ist das weibliche. Daher wird in der älteren griechischen Mythologie Zeus, der als Vater der Menschen verehrt wurde, mit einer Frauenbüste, mit einer weiblichen Büste dargestellt. Zeus, als übermenschliches Wesen, war dem weiblichen Geschlecht näher - das weibliche Geschlecht war das erste. Die weibliche Kraft war die frühere. Aber die männliche Kraft bringt den physischen Menschen hervor. Aber das weibliche Geschlecht hatte damals in sich die Kraft, das ganze menschliche Individuum hervorzubringen. Diese Kraft war vorhanden in dem eingeschlechtlichen Menschen, der in seiner physischen, äusseren Form sich mehr der Form des Weibes näherte. In diesem Menschen

war das Befruchtende die Weisheit, das Geistige selbst. Die Befruchtung des Mannes mit dem Geist geschah in dem Weibe, und eine spätere Wiederholung davon ist die Befruchtung des weiblichen Geistes mit inspirierter Weisheit. Dieser Mensch der eingeschlechtlichen Zeit war das Ergebnis des im Weibe gegebenen Stoffes und der Befruchtung mit dem göttlichen Geist.

Nun müssen Sie sich klar machen, was das war, wodurch das Weib den Menschen hervorbrachte. Physisch haben wir das Weib. Was das Befruchtende war, war der göttliche Geist im Weibe. Als die Spaltung der Geschlechter stattfand, trat die Differenzierung so ein, dass sich zunächst für das weibliche Geschlecht die geistigen Befruchtungsorgane in Weisheitsorgane verwandelten. Der Mann, den das Weib in sich hatte, der verwandelte die schöpferische Kraft in die Organe der Weisheit. So blieb dem Weibe die Hälfte der hervorbringenden Kraft. Dem Mann blieb die schöpferische, physische Kraft. Durch diese Trennung entstanden physisch das Rückenmark und das Gehirn mit den Nervensträngen, dargestellt in dem Baum der Erkenntnis. Das Organ der Weisheit ist ausgebildet in den Rückgratsringen mit dem Rückenmark und dessen Ausdehnung im Gehirn. Von da an ist eine Zweiheit im Menschen. Das sind die Bäume in der biblischen Urkunde: Der Baum der Erkenntnis und der Baum des Lebens.

Nun passen sich die neuen Wesen dieser Umwandlung an. Nicht alle früheren weiblichen Individuen haben nachher die weibliche Form angenommen. In dem einen Teil trat die weibliche Seite, die Möglichkeit Menschen hervorzubringen, zurück, und es bleibt ihm als Ersatz die Kraft der Befruchtung in einer ganz anderen Weise zurück. Die physische Natur hatte sich zerspalten in ein Befruchtendes und ein zu Befruchtendes. Ebenso hat sich auch die geistige Arbeit gespalten. Bei den weiblichen Individuen hat der Geist männlichen Charakter und Färbung. Beim Mann hat das Geistige einen weiblichen Charakter; da ist noch das Weibliche im Manne. Die biblische Legende stellt das sehr genau dar. Es wird bekanntlich dem zweigeschlechtlichen Menschen verboten, vom Baum der Erkenntnis zu essen. Die Kraft, die Jehova in den Menschen gelegt hatte, war, seine Weisheit im Weibe wirken zu lassen. "Du sollst nicht essen vom Baum der Erkenntnis" heisst so viel wie "Du sollst nicht die befruchtende Kraft abtrennen und selbständig machen"; denn dadurch geht dem Weibe die Jahve-Kraft verloren, die befruchtende Kraft. Als das Weib vom Baum der Erkenntnis ass, legte es den Grund dazu, selbständig in der

Weisheit zu werden und somit aufzuhören, ein unselbständiges Werkzeug Jehovas zu bleiben, wie dieser es geplant hatte. So aber verlor sie mit der Jahvekraft, die Kraft, sich selbst zu befruchten und setzt diese Kraft aus sich heraus, indem sie ass und dem Manne von dem Apfel gab. So wurde sie vom Manne abhängig. Es war Luzifer, der den Menschen auf diesen Weg brachte. Dem widersetzte sich Jahve und erliess deshalb das Verbot. Das Weib isst und gibt dem Manne, der isst auch, und dann folgt die Strafe, von Jahve verhängt: Der Tod kommt in die Welt. Das Weib ist nun nicht mehr durch sich selbst fruchtbar, sondern es ist unfruchtbar geworden. Damit, dass die Befruchtung von aussen kommt, ist auch die Möglichkeit eines solchen Todes in die Welt gekommen. Im Bilde der biblischen Erzählung wird uns dieser Zusammenhang dargestellt. Alte Priesterweisheit war in diesen Bildern verkörpert. Das Weib ist unfruchtbar geworden, indem es nach Erkenntnis verlangte. Es gab dem Manne, er ass auch, sie wurden aus dem Paradies, zu dessen Entstehung sie nichts getan hatten, vertrieben. Das ist die alte Priestertradition über die Entstehung der Geschlechter. Es liegt ein tiefe Kenntnis des Zusammenhanges der tatsächlichen Vorgänge darinnen.

Was war nun geschehen dadurch, dass das Weibliche sich vom Männlichen abspaltete ? In welchem Geschlechte hat sich der Schatten der produktiven Kraft mehr erhalten, im männlichen oder im weiblichen ? Wir haben gesehen, dass die weibliche Weisheit eigentlich einen männlichen Charakter hat. Das ist das Schaffende, das Produktive, die Intuition, das, was originell ist, was hervorbringt. Die selbe göttliche Kraft, die früher befruchtend im Weibe gewirkt hat um den physischen Menschen hervorzubringen, wirkt nun befruchtend auf die Erkenntnis des göttlichen Wesenskernes im Menschen. Um diesen Vorgang zu fördern, wirken die Religionen durch Wort und Bild. Das weibliche Wesen wird unfruchtbar, d.h. es kann keine Nachkommen aus sich heraussetzen wie ehemals.

Der männliche passive Geist ist derjenige, der unfruchtbar ist, geistig, aber der Mann ist der, der physisch befruchten kann. Geistig lässt er sich nun befruchten durch alles das, was in der Welt zunächst auf ihn eindringt. Er wird befruchtet geistig, das Weib physisch. Das Weib dagegen ist selbst geistig befruchtend - der Mann wird geistig befruchtet. Dadurch, dass man draussen alles sammelte und kombinierte, wurde die männliche Weisheit befruchtet. So entstand die Priesterschaft, die darauf bedacht war, Männerweisheit zu sammeln. Die war wirklich nicht vorhanden. Sie musste erst gesammelt werden

aus der Erkenntnis der physischen Welt. Die weltliche Weisheit ging faktisch auf die Priesterschaft über, welche ursprünglich als Priesterweisheit das Gut hatte, welches von der alten Weisheit herstammte. Jehova konnte das menschliche Geschlecht nur dadurch erhalten, dass er die Geschlechter spaltete. Es entstanden zwei Oppositionen, die symbolisiert sind durch Kain und Abel. Abel war ein Hirte. Er beschäftigte sich mit dem Leben, das schon da ist. Er ist das Symbol der angestammten, eingeströmten göttlichen Kraft. Kain schafft Neues aus dem heraus, was die Umwelt bietet. Er repräsentiert die passive menschliche Weisheit, die befruchtet werden muss, die in die Welt hinausgeht um zu sammeln und zu schaffen. Kain erschlug den Abel, das ist: die männliche Weisheit wehrt sich gegen die weibliche Weisheit.

Diese Opposition nun aufzunehmen, das setzten sich die alten Freimaurer als Ideal vor. Sie wollten der weiblichen Weisheit, die auf die Priesterherrschaft übergegangen war, entgegenarbeiten durch die männliche Weisheit. Die Bibel war anzusehen als die auf die Priesterschaft übertragene Weisheit. Der wollten sie entgegensetzen die vom Mann selbst erworbene Weisheit. Dieser Kampf gegen die Priesterweisheit war die Opposition der Freimaurer. Man musste dabei diejenigen, die mitwirkten, freihalten von einem jeglichen Einfluss weiblicher Weisheit. Es hatte dieser Kampf zu tun mit der physischen Entwicklung, und es war deshalb notwendig, sich von jedem Verkehr mit dem weiblichen Geschlecht fernzuhalten. Sie wussten, dass ihre Opposition nur durchgeführt werden konnte, wenn sie nicht gestört wurden von weiblichen Gedanken. Man musste das Positive hinstellen und überhaupt vermeiden, dass ein störendes Element dazwischen kam.

Das Freimaurertum begründete gegen die Bibel als Opposition die Tempellegende. Sie sollte das Kampfes Schwert gegen die Priesterschaft darstellen. Diese Tempellegende wollen wir uns nun vor die Seele stellen. Es war folgende:

Ursprünglich schuf Gott (Elohim) den Kain, indem er sich selbst mit Eva verband. Dem stellte entgegen der Eloha Jahve den Adam. Dieser verband sich mit Eva und daraus ging Abel hervor. Kain erschlug Abel. Jehova machte darauf das Geschlecht des Kain untertan dem Geschlecht des Abel. Das heisst: ursprünglich wandte sich die weltliche Weisheit gegen die Priesterschaft, die Priesterweisheit. In Seth wurde das Abel-Prinzip fortgeführt und alle weltliche Weis-

heit wurde der Priesterweisheit unterworfen. Nun wird erzählt, wie die Nachkommen des Kain die Erde eroberten, wie sie die Künste ausbildeten; Musik, Künste und Wissenschaften wurden von ihnen gepflegt. Tubal-Kain (1. Buch Moses, 4.21 und ff.) , der Meister von Erz und Eisenwerk, Jubal-Kain, von dem die Pfeifer und Geiger herkommen, Hiram, der Erbauer des salomonischen Tempels (1. Buch Könige, 7-13) zählten zu Kains Nachkommen. Damit wären wir an der Grenze der 3. und 4. Unterrasse angelangt, wo die Priesterherrschaft übergang in die Königsherrschaft. Es entstand das Königstum von Gottesgnaden, dessen Repräsentant der König Salomon war. Was von Gottes Gnaden gekommen war, ging über auf die Königsherrschaft. So wird diese als die Nachfolge in der Priesterherrschaft angesehen, die unfähig war, für die Menschheit etwas aus sich selbst heraus zu tun. Aus den Abkömmlingen Kains musste der genommen werden, der den Tempel bauen sollte, weil er selbst arbeitende Gedanken besass.

Die Legende erzählt weiter, dass die Königin von Saba verlobt war mit dem König Salomo. Sie kam zu ihm und staunte den Tempelbau an - er, Salomo, ihre Weisheit. Sie verlangte den Baumeister selbst zu sehen. Hiram kam und machte schon durch seinen Blick einen mächtigen Eindruck auf sie. Nun verlangte sie auch die Arbeiter am Tempel zu sehen. Da nimmt Hiram das mystische Tau, hält es in die Luft und alsbald strömen die Arbeiter herbei. In dem Tau liegen die Kräfte, durch welche die Kains-Söhne arbeiten auf dem physischen Plan. Drei Gesellen des Hiram sind unzufrieden, weil er sie nicht zum Meistergrad befördert hat. Sie beschliessen, dem Hiram zu schaden. Sie wollen sein Hauptwerk zerstören. Er will nämlich das eiserne Meer ausführen. Das ist ein grosses Kunstwerk, das aus einem flüssigen Element, aus Erz gegossen werden soll. Das ist ein Symbol des grossen Kunstwerks, zu dem das Mineralreich umgewandelt werden soll, die Aufgabe unseres Manvantara. Die drei Gesellen tun folgendes: sie bringen den Guss des eiserne Meeres in Unordnung. Hiram versucht, durch Zugiessen von Wasser den Guss wieder in Ordnung zu bringen. Da zerstiëbt alles in einem Sprühregen. Hiram verzweifelt und wird durch eine Gestalt, in der er Tubal-Kain erkennt, in den Mittelpunkt der Erde geführt. Dort wird ihm gesagt, Jehova (oder Adonai) ist nichts anderes als ein Feind der Feuergeister; er will die Feuergeister vernichten. Dir aber wird ein Sohn geboren werden, den du zwar nicht selbst sehen wirst, der aber ein neues Geschlecht auf die Erde bringen wird. Nun gibt ihm Tubal-Kain einen Hammer, womit er

das eherne Meer zu Ende führen kann. Die drei Gesellen aber ermorden ihn. Vor seinem Tode haucht er noch das Wort aus, das er auf ein goldenes Dreieck schreibt. Das versenkt er in den Grund. Man versteht das Wort nicht. Dieses Wort ist das verlorene Wort der Freimaurer. Hieram wird beerdigt. Ein Akazienzweig wird auf sein Grab gepflanzt. Das Dreieck wird noch einmal ausgegraben, aber niemand weiss das Wort zu würdigen. Es wird wieder versenkt und ein Würfel darauf gesetzt, auf welchem die zehn Gebote geschrieben stehen, was heisst: Jehova hasst die Feuersöhne. Es sind diejenigen Menschen, welche auf dem Weg der Eingeschlechtlichkeit hervorgebracht sind. Die Weisheit ist in ihnen mit Kama, dem irdischen Feuer vermischt. Diejenigen, die sich dem weiblichen Priestertum zugewendet haben, sind die Abelsöhne. "Du wirst einen Sohn haben, der ein neues Geschlecht herbeiführen wird" wird dem Hieram verheissen. "Du wirst ihn zwar nicht kennen". Dieser soll herbeigeführt werden, wenn das verlorene Wort wieder seine Kraft erhält, wenn es in neuer Weise erstet. Dieses Wort wieder erstehen zu lassen, daran arbeitet die okkulte Tradition, die im Freimaurertum verkörpert ist. Sie arbeitet daran, dass im männlichen Element zum Passiven das Aktive hinzutreten kann, dass sie selbst das Befruchtende wieder erlangen im Geist um aus dem Passiven ein Aktives zu machen, damit die Kains-Söhne aus sich selbst etwas hervorbringen können.

Die Tradition bildete sich aus: Die weibliche war die ursprüngliche Kraft. Das Weib hat der Welt alles gegeben, was an Weisheit in der Welt war. Sie hat aber einen Teil der physischen Produktionskraft verloren und auf das Männliche übertragen. Nun vergeistigt sich wieder alles und bei der Vergeistigung sucht die männliche Kraft die Herrschaft an sich zu reißen. Das männliche Element des Denkens sucht das weibliche zu überdauern. Es wird eine Zeit kommen, wo wieder Geschlechtslosigkeit eintreten wird. Und es handelt sich bei dem Kampf darum, welches von den beiden Geschlechtern diese Geschlechtslosigkeit erobert. Und die Freimaurerei strebt darnach, dass das männliche Geschlecht oder besser gesagt der männliche Geist den weiblichen überdauern wird, die Geschlechtslosigkeit erobern möge.

Es gibt nun einen okkulten Zusammenhang zwischen der Kraft der Sprache und der geschlechtlichen Produktionskraft. Das Wort hat alles hervorgebracht. Es lebte ursprünglich im Menschen. Dann hat der Mensch es verloren. Er kann nicht mehr selbständig schaffen, weil ihm das Wort fehlt. Nur der kann es wissen, der bei der Schöpfung dabei war.

Tubal-Kain wusste es und gab es dem Hieram. Dieses Wort muss derjenige an sich reißen, der wieder hervorzubringen die Kraft haben will. Die wirkliche Produktionskraft muss sich mit dem Wort vereinigen. Das Wort wird hervorbringen den Menschen der Zukunft. Dann wird der Sohn des Hieram wirklich zu sehen sein. Das Feuer, die göttliche Kraft, wird dann in neuer Weise entstehen. Ein neues Geschlecht wird das alte ablösen. In der alten hebräischen Sprache gibt es ein Wort, ein Mantram, von dem gesagt wird, dass es - genügend stark gesprochen - die Welt hervorbringt. So bringt der Mensch durch das genügend stark ausgesprochene Wort selbst den geistigen Menschen hervor durch die Sprache. Die Schlange ist das, was sich im Rückenmark hinaufwindet, als Rückenmark, die Erkenntnis, die aus dem Nervensystem entspringt. "Es wird Feindschaft sein zwischen dir und dem Weibe, zwischen ihrem Sohn und deinem Samen", damit ist die Feindschaft zwischen dem Samen des Physischen und dem Samen des Geistigen gemeint. Das Geistige, das Weib, zermalmt zwar der Schlange den Kopf, aber erst nachdem diese sie in die Ferse gestochen hat.

Bei der Mannesreife wird die Sprache eine andere. Das wurde als Vorbote angesehen für den neuen Sohn des Hieram. Darauf hinzuwirken, diesen Sohn aus dem männlichen Geschlecht zu erzeugen, das war das Ideal, das sich die Freimaurer gestellt hatten. Alles, was später als Geist entstanden ist, hat seinen Ursprung im Physischen. Auf der einen Seite stand die weibliche Bilder- und Priester-Weisheit, auf der andern Seite die bildlose Kains-Weisheit. Wo noch gesucht werden soll ein wirklicher Inhalt für die Kains-Weisheit, ist es interessant, dass die männliche Weisheit eine Anleihe macht bei der weiblichen Weisheit. Die Tempellegende und der ganze Inhalt der Freimaurerei stammte aus der alten Priesterweisheit. Die Symbole werden nach und nach nicht mehr verstanden. Die drei Johannisgrade sind auf den physischen Plan berechnet. Alles Okkulte verschwand in der Freimaurerei.

Da wir gesehen haben, warum diese geistigen Strömungen nebeneinander hergingen, so werden wir auch die Bedeutung der theosophischen Bewegung verstehen. Sie bereitet auf geistigem Gebiet vor, was später auf dem physischen Plan geschehen soll: Die Wiedervereinigung der Geschlechter. Auch die geteilte Weisheit muss wieder in die eine göttliche Weisheit zusammenfließen. Im Menschen muss durch die theosophische Bewegung ein Ausgleich gefunden werden zwischen der religiösen Priesterweisheit und der freimaurerischen Weisheit. Die Weisheit muss geholt werden aus dem höheren Menschen heraus. Das zu entwickeln,

worauf es ankommt, worauf der physische Plan gar keinen Einfluss mehr hat, das ist der Zweck der theosophischen Bewegung. Die Theosophie ist tatsächlich die männlich-weibliche Weisheit, die für beide Geschlechter gleich gültige Weisheit.

Durch die Lehre von der Reinkarnation erkennt man, dass das, was bei jeder neuen Verkörperung zum Ausdruck kommt, nicht die Persönlichkeit des jeweiligen Erdenlebens ist, sondern dass der Kausalkörper sich geschlechtslos aufbaut. So lebt in uns geistig auf, was über dem Geschlechtlichen steht, was unabhängig ist von dem, worauf sich die Gegnerschaft gegründet hat. So ist die Theosophie die ausgleichende Bewegung, und sie allein kann den Ausgleich herbeiführen. Erst in der Theosophie kann man von einem Okkultismus sprechen, der beide Geschlechter gleichmässig angeht. Nur von da aus kann man sich einen wirklichen Ausgleich zwischen beiden Geschlechtern denken. Nur die theosophische Bewegung kann das. Alles andere ist eine Nachwirkung der früheren Zweigeschlechtlichkeit.

Deshalb wurde schon im 18. Jahrhundert abgesehen von dem früheren vollständig ausschliessenden Prinzip und 1775 wurde eine ägyptische sogenannte "Adoptionsloge" gegründet, eine Frauenloge, weil man das Gesetz des Ausgleichs der Geschlechter erkannte. Es wurde ein Zusammenhang hergestellt zwischen Männern und Frauen, indem eine Frauenloge gegründet wurde. Aber jedes Mitglied einer Frauenloge musste von einem Mann in einer Männerloge adoptiert sein. Einer solchen Frauenloge gehörte auch H.P. Blavatski an. Dieses zeigt Ihnen, dass dem was richtig ist, stets ein Versuch vorangeht. Die Grundloge kann nicht gleich klar verstanden werden. Aus der Freimaurerei selbst heraus wurde also jener theosophische Versuch gemacht. Aber man kann nicht verlangen, dass das, was in der Welt als Grundkraft ist, auch immer wörtlich verstanden wird. Es kann sein, dass man die eine oder andere Strömung bevorzugt. Deshalb werden die zwei Strömungen wohl noch lange nebeneinander herfliessen. Es könnte, um ein ruhiges Ausgleichen zu bewirken, nötig sein, in die Freimaurerei hineinzugliessen, was sie hinüberführt zur theosophischen Bewegung. Nun begreifen Sie, warum die Kirche im Mittelalter ein ganz bestimmtes Ideal entwickeln musste. Sie schuf ein Ideal durch die Kunst. Mit der Freimaurerei hatte sie nichts zu tun. Als Ideal lebte in der Kirche der Christus, also ein männliches Ideal. Dieses männliche Ideal konnte der okkulten Strömung innerhalb der Kirche, es konnte den Männern nicht genügen. Der Mann brauchte zu dem Passiven auch das Aktive, er

braucht als Konzentrationsmittel etwas, was ihn ergänzt. Mann war er schon, das Weib musste er hinzudenken. Der Okkultist, der etwas von den Dingen verstand, der nicht Freimaurer war, der musste das Weib denken. So entstand aus dem Mönchstum bewusst der Marienkult. Dieser kam als dritte Strömung zu der Kirche oder der Priesterweisheit und dem Freimaurertum hinzu.

Alle drei Strömungen hatten im Grunde dasselbe Ziel: Das Unabhängigwerden der Menschen von den Geschlechtern. Aber die Art der Arbeit das Ziel zu erreichen war eine verschiedene. Der christliche Okkultismus suchte in dem Weib das männliche Prinzip um es sich einzuverleiben. Man muss sich klar sein, dass der wahre innere Mensch unabhängig ist vom Geschlecht, das trennt, und daher durch beide Geschlechter hindurchgeht in den verschiedenen Verkörperungen. Und nun müssen Sie bedenken, dass der Kampf auf dem äusseren physischen Plan geführt wird, damit die Individualitäten, die sich im weiblichen Körper inkarnieren, allmählich ins Männliche übergeführt werden sollen, so dass das Männliche länger dauert als das Weibliche. Es soll das Weibliche überdauern, weil dieses früher da war.

Was schwebt nun der Theosophie als Ideal vor? Das Ideal der Theosophie ist, durch die Weisheit, die von den höheren Plänen kommt, auch auf dem physischen Plan ein menschliches Geschlecht herbeizuführen, welches über der Geschlechtlichkeit steht. Daher ist auch die Theosophie die Weisheit, die nicht in Religionen differenziert ist und die sich nicht auf eine besondere Religion stützt, sondern die zurückgreift auf die uralte Weisheit, die an die Stelle der alten Weisheit tritt, die als Priesterweisheit in den verschiedenen Religionen differenziert ist. Sie musste das sein, weil die Priesterweisheit eine Aufgabe vollendet hat. Die Theosophie aber will erobern was noch entstehen soll gegenüber dem was früher war. Sie ist eine Fortsetzung der alten Priesterweisheit und steht dabei doch in gewissem Gegensatz zu derselben. Gegner der theosophischen Bewegung würden sein diejenigen, welche starr an der alten Priesterweisheit hängen wollten, welche versuchen würden sie zu konservieren, sie sozusagen einzubalsamieren in ihrer alten Gestalt. Die allererste Morgenröte zur Herstellung einer Weisheit, die kommen soll, ging auf in einer Zeit, die das neuzeitliche Geistesleben heranbrachte. Es handelte sich darum, dass ein neuer Einsatz in die Welt geliefert wurde. Die alte Priesterweisheit musste in ein Neues übergehen.

Es gab auch Mächte, welche die Welt für die alte Priesterweisheit zurückerobern wollten. Deshalb wurde ein Orden gegründet zu dem Zweck, die Erde für die alte Priesterweisheit zurückzugewinnen. Dieser Orden wählte im Gegensatz zum Marienkult das Männerideal. Er benutzt alte okkulte Kräfte, um einen Wall aufzurichten, um alles Leben (Lieben?) niederzuhalten, um festzuhalten, was sich heraufranken will an das Kreuz. Er vertritt das männliche Prinzip, er vertritt das Kreuz allein ohne die Rosen.

Ein anderer Orden fügte dem Kreuz die Rosen hinzu, aus denen neues Leben spriesst.

Da haben wir zwei Strömungen. Die eine hat das Alte in die Gegenwart hineingesetzt und will dadurch den Fortschritt mit aller Macht hemmen. Die andere hat das alte Kreuz mit Rosen umgeben, hat ein neues Reis hineingesenkt: das Kreuz von Rosen umrankt. Diese beiden Strömungen gingen nebeneinander her, der eine Orden mit dem Kreuz ohne Rosen, der andere, der die Rosen am Kreuz verehrt, ein Neues, das kommen sollte. Das sind die Rosenkreuzer. Auf dieser Strömung baut sich die theosophische Bewegung auf; sie entstammt dem neuen, grünenden Reis der Rose, das in die Zukunft hineinwachsen soll.

So haben wir gesehen, wie dieser Kampf entstand, zu dem die Frauen nicht zugelassen wurden. Unsere Aufgabe ist es, die Kluft zwischen den Freimaurern und den Rosenkreuzern zu überbrücken. Die Arbeit ist schwer, aber sie muss getan werden. Sie besteht darin, zur Erkenntnis des höheren übergeschlechtlichen Menschen zu gelangen. Es ist schwer, sich durchzuringen, aber es ist möglich und es wird gelingen. Es wird zur Wirklichkeit werden.

* * *